



Felix Bentlin

Sportliche Autonomien in unsicheren Zeiten

Welche Settings prägen hybride Sport- und Bewegungswelten Heranwachsender?

Eigenverantwortung und Digitalität sind zur Maxime für eine nachhaltige Zukunft geworden. Nicht nur politische Richtungsentscheidungen propagieren einen entsprechenden Mentalitätswechsel und Strukturveränderungen im Bereich der Kultur- und Sportinfrastrukturförderung, wie der Regierende Bürgermeister von Berlin in seiner Regierungserklärung vom 19.12.2024 unter dem Titel „Ein solides Fundament für eine funktionierende Stadt“ vorgibt. Junge Generationen leben seit jeher mit digitaler Dauervernetzung, Hyperindividualismus und einem hohen Stellenwert des eigenen Körperbilds, die selbstverantwortliches Sporttreiben zunehmend befördern. Digitale Tools ermöglichen eine Individualisierung des Trainings und unterstützen die Autonomie der Jugendlichen im Sport. Alltagspraktiken für Sport und Bewegung sind seit einigen Jahren durch ein vielfältiges digitales Aktivitäten- und Community-Angebot geprägt, das über Plattformen, Applikationen, Websites, Channels, Wearables und weitere technologische Unterstützung realisiert wird. Damit verändern sich auch Bewegungsräume, die in einer gemeinsamen Studie (Bentlin/Teske 2025) mit der vhw-Stiftung untersucht wurden und in diesem Beitrag vorgestellt werden.

Hybride Sport- und Bewegungswelten

Digitalität verändert nachbarschaftliche Räume tiefgreifend, beeinflusst, wie Menschen leben, arbeiten und sich bewegen. Insbesondere die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen – die Räume ihres Alltags, ihr Erleben von Raum, ihre Raumnutzungen und räumlichen Imaginationen – verändern sich im Zuge der fortschreitenden Hybridisierung von Räumen massiv (Castillo et al. 2024). Die letzte Ausgabe der Verbandszeitschrift „Urbane Räume im digitalen Wandel“ macht deutlich, dass Quartiere durch die zunehmende Verschränkung digitaler und analoger Strukturen von hybriden Räumen (siehe hierzu auch Heinrich et al. 2025; Becker/Schnur 2020) und Onlinegruppen bestimmt werden, weshalb digitale Hilfsmittel auch für Sport- und Bewegungsaktivitäten immer wichtiger werden. Sie ermöglichen neue Formen der Teilhabe und Gestaltung, bergen aber auch das Risiko, bestehende Ungleichheiten zu verstärken. Angesichts der Bedeutung, die das Bewegungsverhalten in der Jugend für die Gesundheit im Erwachsenenalter hat, sind aktuelle Erkenntnisse über Sporträume entscheidend. Dies gilt sowohl angesichts des allgemeinen Bewegungsmangels und der zunehmenden Nutzung digitaler Medien als auch für die Planung nachhaltiger Städte. Nachhaltigkeit beschreibt in diesem Sinne die Fähigkeit, ein bestimmtes Niveau aufrechtzuerhalten, und bezieht sich auf die Stabilität der Biosphäre durch weniger Flächenverbrauch und das zukünftige Wohlergehen aller Lebewesen auf der Erde (Gruen et al. 2008; Ben-Eli 2018, S. 1339).

Apps und Wearables zählen heute zur Ausrüstung für Sportbegeisterte. Mittels Messenger-Gruppenchats treffen sich Sportgemeinschaften in Stadtparks, oder Individualsport-

begeisterte sind auf der Suche nach Bewegungsinfrastrukturen. Online-Communities organisieren sich zum Beispiel über WhatsApp- oder Instagram-Gruppen, wie die Sportgemeinschaft „beats.and.burpees“: Menschen treffen sich an Calisthenics-Anlagen in öffentlichen Grünflächen oder in trendorientierten Fitnesscentern, die von Sportartikelunternehmen (z. B. adidas playgrounds und adidas sports base) oder von Fitness-Apps (freeletics training ground) finanziert werden. Aktuell erneuern personallose und smarte Fitnessstudiokonzepte („Alles steuerst du bequem per Smartphone“) gewerbliche Sportangebote, ebenso wie zivilgesellschaftliche Bewegungsgruppen neue Flächen in der Stadt beanspruchen. „Spontanes Mitmachen“ und „digitale Vernetzung“ in urbaner Atmosphäre kennzeichnen diese hybriden Orte des Sports.

Digital unterstützte Verhaltensweisen gehören längst zu sportlichen Routinen Heranwachsender: vom Verabreden mit anderen Sportbegeisterten, über Inspiration für neue Übungen, Fitnessorte und Bewegungsrouten, bis hin zum Messen, Tracken und Optimieren der eigenen Leistung (Bentlin/Teske 2023, S. 114–117). Hybride Angebote und Aktivitäten verbinden sowohl digitale als auch physische Elemente miteinander. Heranwachsende bewegen sich selbstverständlich zwischen diesen Welten und gestalten ihre sportlichen Aktivitäten mithilfe digitaler Hilfsmittel individuell und flexibel. Digitale Hilfsmittel sind deshalb für Jugendliche im Sportbereich von großer Bedeutung. Technologien erweitern die Möglichkeiten, Sport zu treiben und sich überall in der Stadt zu bewegen, indem sie Zugang zu vielfältigen Trainingsmöglichkeiten bieten, die über konventionelle Sportstätten und normierte Bewegungsräume hinausgehen.



Die zunehmende Ausstattung öffentlicher Grünräume mit bewegungsfördernden Elementen, Individualsportanlagen und Bewegungsangeboten ist ein Weg der Kommunen, mit diesem Wandel hin zum eigenverantwortlichen Sporttreiben umzugehen. Eine Sonderauswertung des KfW-Kommunalpanels, 2024 – durchgeführt vom Deutschen Institut für Urbanistik (Raffer/Scheller 2024) – präsentiert außerdem den aktuellen Handlungs- und Investitionsdruck auf konventionelle Sportstätten, der Kommunen zur Neuorganisation von Sportinfrastrukturen zwingt: Über die Hälfte der Sporthallen und über ein Drittel der Sportplätze in Deutschland müssen modernisiert werden. Viele Kommunen können entsprechende Investitionen aus den laufenden Haushalten nicht stemmen. Ein Drittel der befragten kommunalen Kämmerer:innen wird das freiwillige Sportangebot (z. B. Vereinsangebote, Sportinfrastruktur) zukünftig reduzieren. Deshalb suchen Kommunen nach neuen Finanzquellen sowie Partnern für Projekte außerhalb der Verwaltung und entwickeln neue Ideen für Sporträume.

Generation Z bis Beta: Sport in einer voll digitalisierten und unsicheren Welt

Sowohl die Investitionsbedingungen als auch kulturelle Bedingungen führen zu einem strukturellen Wandel der Sportinfrastrukturplanung. Sportanlagen sollen vielseitig nutzbar und leicht zugänglich sein (Bentlin 2024, S. 19). Dies geschieht, während die öffentliche Hand Ressourcen spart und ein kultureller Wandel durch digitalisierte Lebenswelten in einer als unsicher empfundenen Umwelt stattfindet. Das Institut für Generationenforschung (IfG) veröffentlichte gerade Daten zu den Bedingungen der jüngsten Generation Alpha (geboren 2010 bis 2025) und zur Generation Beta (geboren ab 2025). Die Daten zeigen, dass diese Generationen durch digitale Dauervernetzung, „Hyperindividualismus und den spürbaren Klimawandel“ (IfG 2025) geprägt sind. Als eine Stimme junger Generationen illustriert der Soziologe Nikolaj Schultz (2024) in seinem Werk „Landkrank“ die in diesem Kontext entstandene Fragilität konventioneller Umwelt- und Architekturvorstellungen. Ängste bestimmen gewohnte Alltagsräume sowie Freizeit- und Sehnsuchtsorte, wenn beispielsweise Hitzewellen die körperliche Aktivität in verdichteten Räumen einschränken. Krisenzeiten stärken den Wunsch nach agilen Systemen auch im Sport (z. B. multifunktionale und mobile Trainingsbereiche), um dynamisch auf unvorhersehbare Umweltveränderungen reagieren zu können. Gleichzeitig haben die psychischen und physischen Auswirkungen von Bewegungseinschränkungen während der Pandemie sowie die zunehmende digitale Beschleunigung besonders starke Folgen für Heranwachsende.

Auch die Generation Z, geboren zwischen 1985 und 2000, lebt in einer digitalen Welt, die von „permanenter Arbeit“ mit digitalen Technologien und insbesondere einer „inten-

siven Spieltätigkeit“ (Hurrelmann 2017, S. 38) geprägt ist. Klaus Hurrelmann, der langjährige Verfasser der Shell-Jugendstudien, und der Jugendforscher Simon Schnetzer zeigen in ihren Arbeiten von 2017 und 2024, dass junge Generationen hohe Leistung, selbstständiges Lernen und flexible Möglichkeiten zur Selbstentwicklung verlangen, unabhängig von Ort und Zeit.

Sportangebote konsumieren Heranwachsende deshalb auch über Unterhaltungs-, Social-Media- und Gaming-Plattformen. Gleichzeitig wächst die Zahl der Jugendlichen im Fitnesssegment stetig (Mintel 2023): 69 Prozent der Männer und 54 Prozent der Frauen zwischen 16 und 24 Jahren trainieren in Fitnessstudios; 80 Prozent der Generation Z nutzen oder interessieren sich für digitale und analoge Gesundheits- und Fitnessmitgliedschaften. Fitness in Kombination mit Selbstdarstellung ist für sie zentral, wie die „Jugend-in-Deutschland-Studie“ aufzeigt: „Fitness, Reisen und schönes Aussehen sind wesentliche Zutaten für eine erfolgreiche Selbstdarstellung und die attraktive Wahrnehmung von anderen“ (Schnetzer et al. 2024, S. 41). Sport steht bei jungen Menschen an erster Stelle (34 Prozent), gleichauf mit dem Treffen von Freunden. Musik (31 Prozent), Gaming (29 Prozent) und Social Media (27 Prozent) folgen. Sport war immer wichtig, doch Fitness zur körperlichen und psychischen Optimierung gewinnt an Bedeutung, betont die Studie. Besonders junge Männer widmen sich in ihrer Freizeit neben Computerspielen (43 Prozent) häufig Sport und Fitness (42 Prozent), ein athletischer Körper gilt als Statussymbol für ein Drittel der Befragten.

Drei Bedürfnisse sind für den sportlichen Antrieb besonders wichtig (Vallerand/Losier 1999), die sich in diesen Verhaltensbeschreibungen widerspiegeln: Autonomie, Kompetenz und Verbundenheit. Diese Bedürfnisse können sowohl durch digitale Tools und Praktiken als auch durch Familienmitglieder, Freunde oder Trainer erfüllt werden (Lemelin et al. 2022, S. 305; Bentlin/Teske 2023, S. 112). Autonomie beschreibt die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und zum selbstständigen Handeln. Der Begriff wird „mit Würde, Integrität, Individualität, Unabhängigkeit, Verantwortung und Selbsterkenntnis gleichgesetzt“ (Dworkin 1976, S. 6). Das Bedürfnis nach Autonomie bezieht sich auf den Wunsch, die eigenen Handlungen selbst zu steuern. Die positiven Effekte von Wahlmöglichkeiten stellen ein zentrales Element der Autonomieunterstützung dar. Sie fördern nicht nur die Motivation und das Wohlbefinden im Sport, sondern vermitteln auch das Gefühl, dass das Selbst der Ursprung des Verhaltens ist.

Das Bedürfnis nach Kompetenz bedeutet, dass der Einzelne effektiv mit seiner Umwelt interagieren möchte. Das Bedürfnis nach Verbundenheit schließlich bezieht sich auf den Wunsch, mit wichtigen Menschen zu interagieren. Studien in den Bereichen Medienwissenschaften, Motivations-



psychologie und Selbstbestimmungstheorie legen nahe, dass grundlegende Zusammenhänge zwischen sportlicher Autonomie, digitalen Technologien und bewegungsfördernden Umgebungen bestehen (Vallerand/Losier 1999, S. 144; Stalder 2016; Mossmann et al. 2022). Denn sie erweitern die begrenzten Handlungsfähigkeiten Heranwachsender, indem sie Möglichkeiten des Kompetenzerwerbs, funktionaler Leistungskontrolle und der sozialräumlichen Erreichbarkeit eröffnen.

Wie verändert sich die Nutzung von Sport- und Bewegungsräumen im Kontext von Digitalität?

Das von der vhw-Stiftung geförderte Forschungs- und Kooperationsprojekt „Hybride Sport- und Bewegungswelten in der postpandemischen Stadt“ untersuchte diese Veränderungen aus der Sicht Heranwachsender nach den ersten drei Covid-19-Wellen in Deutschland. Mit der Pandemie diversifizierte sich das Sport- und Bewegungsangebot mit verstärktem Einsatz von Apps, Videos und Outdoor-Fitness. Sie hat darüber hinaus die Komplexität des Themenfelds und die Notwendigkeit zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Ausprägungsformen des Sporttreibens verdeutlicht. Dies betrifft

- Angebots- und Organisationsformen unterschiedlicher Beteiligter sowie Institutionen
- interdisziplinäre Zuständigkeiten bei der Konzeption, wie etwa in der Sportpolitik, Stadtplanung und Gesundheitsförderung sowie
- Sport- und Bewegungsräume.

Ein zentraler Befund der Studie ist der hohe Stellenwert des privaten Wohnraums und des wohnortnahen Aktionsradius für digital unterstütztes und informelles Sporttreiben. Die Studie hebt die wachsende Bedeutung von sozialen Prozessen und Gruppeninteraktionen in virtuellen Räumen hervor.



Abb. 1: Digitale Hilfsmittel spielen eine entscheidende Rolle für nachhaltige Sportinfrastrukturen, weil sie digitale und physische Welten verbinden und neue Möglichkeiten der Interaktion schaffen – jenseits analoger Limitationen (© Bentlin/Teske 2025).

Freundschaften und digitale Communities spielen eine zentrale Rolle für Jugendliche bei der Organisation und Durchführung von Sportaktivitäten.

Wie stellen sich digitalisierte Sport- und Bewegungsprozesse dar?

Die Nutzung digitaler Hilfsmittel ist vielfältig. Social Media zählt zu den wichtigsten Informationsquellen für junge Sportbegeisterte. Digitale Tools, wie Messenger-Gruppenchats, Audio-Streaming sowie Navigations- und Tracking-Apps, bieten eine Vielzahl von Vorteilen aus Sicht der Befragten, die das bewegungsbezogene Lernen und die persönliche Entwicklung zeit- und ortsunabhängig unterstützen:

- **Informationsbeschaffung und Wissenserwerb:** Jugendliche nutzen digitale Hilfsmittel, um sich über Sportarten, Übungen und Trainingsmethoden zu informieren und Bewegungsabläufe zu erlernen.
- **Motivation und Trainingssteuerung:** Digitale Hilfsmittel dienen Heranwachsenden auch zur Steuerung ihres Trainings und zum Austausch untereinander. Einerseits erstellen sie Trainingspläne, tracken ihre Fortschritte mit Wearables und Apps und erhalten so Feedback zu ihrer Leistung. Andererseits motiviert sie der digitale Austausch untereinander über Social Media und Messenger-Apps.
- **Kommunikation und Organisation von Sportaktivitäten:** Die Allgegenwärtigkeit des Smartphones ermöglicht eine flexible und spontane Organisation von Sportaktivitäten.

Wer nimmt Einfluss auf hybride Sport- und Bewegungswelten?

Neben den traditionellen Akteuren des organisierten Sports, wie Vereinen und öffentlichen Einrichtungen, spielen zunehmend auch kommerziell agierende Unternehmen, wie Fitnessstudios, Sportunternehmen und Plattformbetreiber, eine wichtige Rolle. Darüber hinaus gewinnen digitale



Communities, Sport- und Gesundheitsinfluencer an Bedeutung, die über soziale Medien sowie Apps Menschen in Bewegung bringen und neue Trends setzen. Influencing hat einen starken Einfluss auf die Sport- und Bewegungswelten von Jugendlichen, indem ihnen persönlich Unbekannte in sozialen Medien über Aktivitäten informieren, Angebote bewerben und Übungen zeigen. Vor allem Videos auf YouTube und Instagram dienen als Inspirationsquelle, wobei die Jugendlichen den visuellen Aspekt und die direkte Verknüpfung mit der Erzählung des jeweiligen Influencers als hilfreich empfinden. Mittels digitaler Medien entstehen subjektiv oder kollektiv konstruierte Erfahrungswelten. Diese digitale Sportkultur führt zu sich wandelnden sozialen Beziehungen und kulturellen Praktiken, die neue Akteurskonstellationen und Zugangsvoraussetzungen etablieren. Die Technologien ermöglichen es Akteuren, wie Sportartikelherstellern, Metadatenbanken oder Influencern, in den aktiven Sport einzutreten und die traditionellen Strukturen hin zum informellen, digital unterstützten Sport zu verändern.

Wo befinden sich hybride Sport- und Bewegungsräume in der Stadt?

Der Aktionsradius der Jugendlichen verändert sich durch die Nutzung digitaler Hilfsmittel, und sie erobern sich neue Räume für Sport und Bewegung. Aktuelle Studien der Stiftung Zukunftsfragen (2024) unterstützen unsere Befunde, dass die Bereitschaft für lange Freizeitwege abnimmt. Den Rückgang erklären die Studienverfasser mit dem Streben nach Effizienz und der Nutzung digitaler Kommunikationsmittel. Sportliche Aktivitäten verlagern sich zunehmend in den privaten Innenraum und in wohnungsnahen Grün- und Freiflächen, während digital unterstütztes Sporttreiben in Sporthallen kaum stattfindet. Ausgedehnte Freiflächen spielen eine wichtige Rolle für hybride Sport- und Bewegungswelten, wobei die Sportanlagen kaum unterschiedliche Bedürfnisse diverser Jugendgruppen adressieren. Es geht auch um Bewegungsflächen, die nicht nur auf männliches Verhalten ausgerichtet sind. Dazu gehören Bereiche für Gruppen- oder Einzelübungen, die ohne Kraftsportgeräte auskommen. Bemerkenswert groß ist der konsensuale Wunsch nach flexibleren Anlagen, die wetter- und tageszeitunabhängig nutzbar sind.

Nachhaltige Sportinfrastrukturen im Zeichen sportlicher Autonomie

Die Anforderungen an Sportinfrastrukturen haben sich verändert. Planende und Entscheidungsträger stehen vor der Aufgabe, die Sportentwicklungsplanung unter dem Einfluss wachsender Komplexität kritisch zu hinterfragen, indem Online-Communities, digitalisierte Angebote und urbane Ermöglichungsräume in bewegungsbezogene Master- und Infrastrukturpläne (Bentlin 2024) integriert werden. Auch

der fachliche Nachwuchs und Forschende an deutschen Planungsfakultäten (Rettich et al. 2024, S. 114–118; Antonelli et al. 2017, S. 38) sehen keine Trennung zwischen analogem und digitalem Raum. Sie fordern mehr Selbstbestimmung, pragmatische Allianzen zur Stadtentwicklung, deutlich mehr Flächenkreisläufe und eine neue Verwaltungskultur für den Betrieb von Infrastrukturen. Öffentlich zugängliche Spielfelder, Sportböden und Geräte sind Räume der Teilhabe und Vernetzung. Insbesondere private Partner, informelle Engagements und autodidaktische Konzepte erlangen zunehmend an Bedeutung. Deshalb sind zum Beispiel die Kernsportanlagen des Breitensports zu diversifizieren, zu öffnen beziehungsweise multifunktional so zu gestalten, um den Bedürfnissen einer digital geprägten Gesellschaft gerecht zu werden. Wohnortnahe Flächenpotenziale für Sport und Bewegung können durch die Einbeziehung von unternutzten Verkehrsinfrastrukturen, Zwischenräumen, Randbereichen, Dach- und Abstandsflächen erschlossen werden. Die folgende Zusammenfassung bietet Anhaltspunkte, die Infrastrukturen für Sportentwicklungen in Stadtteilen oder in strategischen Planungen für die gesamte Stadt strukturell zu vernetzen und räumlich anzupassen sind:

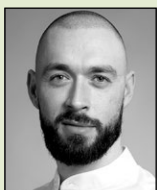
- Die **eigene Wohnung** stellt einen zentralen Ort für digital unterstütztes und informelles Sporttreiben dar. Etwa 70 % der 20- bis 24-Jährigen und 60 % der 15- bis 19-Jährigen gaben an, in der eigenen Wohnung Sport zu treiben. Digitale Hilfsmittel nutzen dabei mehr als 60 % der Befragten. Das Training zu Hause ermöglicht es, Sport flexibel und bequem zu gestalten, unabhängig von äußeren Bedingungen, wie Temperatur oder Wetter.
- Für hybride Sport- und Bewegungswelten werden zukünftig besonders **wohnraumnahe und multifunktionale Sportflächen in öffentlichen Freiflächen** wichtiger. Heranwachsende schätzen Sport- und Bewegungsinfrastrukturen im öffentlichen Freiraum als kostenfreie und abwechslungsreiche Alternativräume für kommerzielle Orte (z. B. Fitnessstudio), zum organisierten Sport, aber auch zur eigenen Wohnung. Grünflächen eignen sich vielseitig für Bewegungsaktivitäten und werden bevorzugt aufgesucht, insbesondere bei angenehmen Umgebungstemperaturen und Sonnenschutz.
- Die Integration digitaler Angebote in **Sportparks und Freilufthallen** schafft innovative Trainingsumgebungen: Sie bieten abwechslungsreiche Trainingswelten aus Fitness, Ballsport und Gaming und sind vielseitig nutzbar. Planende können Online-Communities in diese „Bühnen des Sports“ einbinden und diverse Zielgruppen ansprechen. Sportunternehmen gestalten bereits öffentliche Bolz- und Fitnessplätze mit zielgerichteten Konzepten, die digitale Angebote und Stadträume verbinden. Vor allem Jugendliche finden dort professionell gestaltete Freizeitsportmöglichkeiten.



- **Campus-Areale, Schulhöfe und Straßenräume** in der Nähe von Bildungseinrichtungen bergen ein erhebliches Potenzial für eine multifunktionale und digitale Flächenbewirtschaftung über Schul- und Vereinsangebote hinaus. Sie bieten ein besonderes Nutzungspotenzial inmitten von Stadtquartieren und angrenzenden Grünanlagen. Grenzen und Ränder zwischen geschützten sowie öffentlich zugänglichen Bildungsorten umfassen Mehrwerte für die Ansprache diverser Gruppen, beispielsweise durch hochwertige Außenraumgestaltung, Beleuchtung, oder die Nähe zu Sanitär- oder Sicherheitseinrichtungen.
- Im Gegensatz zu anderen Sportinfrastrukturen finden in **Sporthallen** kaum digital unterstützte Aktivitäten statt: Sporthallen haben das Potenzial, durch digitale Elemente und Vernetzungskonzepte (z. B. Onlinbuchungssysteme und Informationsportale) suffizienter gestaltet zu werden. Sporthallen sind oft nur eingeschränkt für individuelle und informelle Sportaktivitäten zugänglich, weil sie hauptsächlich von Schulen und Vereinen genutzt werden.

Krisen wie der Klimawandel und der technologische Fortschritt zwingen uns, Sportinfrastrukturen neu zu denken. In dieser Dynamik steckt eine Systemrelevanz für nachhaltige Organisationsformen menschlichen Zusammenlebens in Städten. Zukünftige Modernisierungen vernetzen Nachbarschaften und Sportstätten enger. Kooperationen mit digitalen Sport-Communities, Vereinen, Initiativen und Unternehmen ermöglichen neue Betriebsmodelle für autonomes Sporttreiben. So können individuelle und wohnungsnah Trainingsumgebungen entstehen. Digitale Beteiligungsformate sind deshalb unverzichtbar für die nachhaltige Modernisierung kommunaler Sportanlagen. Vor dem Hintergrund von Flächenknappheit, Nutzungskonflikten, Umwelt- und Gesundheitsrisiken sind hybride Infrastrukturen ein Kristallisationsort für Lernprozesse und ein chancenreiches Forschungsfeld der Stadtentwicklung.

Sportinfrastrukturen müssen flexibler werden und stärker mit der Umwelt interagieren, um den sich wandelnden Anforderungen an Digitalität und Suffizienz gerecht zu werden. Solche Überlegungen sind in Planwerken wie der geplanten „Berliner Strategie Sportinfrastruktur“ entscheidend, um nicht nur eine kontinuierlich hohe Lebensqualität in Städten zu sichern. Sie erschließen auch ein bisher ungenutztes Potenzial an Menschen, Flächen und Räumen für eine nachhaltige Stadt- und Sportentwicklung.



Dr. Felix Bentlin

Wissenschaftlicher Projektleiter am Institut für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin

Quellen:

- Antonelli, C./Bentlin, F./Million, A./Rettich, S. (Hg.) (2017): Die neo-europäische Stadt. Ein Manifest der Generation Y für eine neue Leipzig-Charta. Schriftenreihe Städtebau und Kommunikation von Planung. Band 1. Universitätsverlag der TU Berlin, Berlin.
- Becker, A./Schnur, O. (2020): Die Digitalisierung des Zusammenlebens: Über die Wirkungen digitaler Medien in Quartier und Nachbarschaft. In: Jahrbuch StadtRegion 2019/2020: Digitale Transformation, Opladen, S. 3–24.
- Ben-Eli, M. U. (2018): Sustainability: Definition and Five Core Principles, a Systems Perspective. *Sustainability Science*, 13, S. 1337–1343.
- Bentlin, F./Teske, T. (2025): Hybride Sport- und Bewegungswelten in der post-pandemischen Stadt: Heranwachsende zwischen digitalisierten Angeboten und urbanen Aktivitäten, vhw-Schriftenreihe Nr. 50, Berlin.
- Bentlin, F. (2024): Pläne für Bewegungsräume sind erst der Anfang. Instrumente, Infrastrukturen und Masterpläne intelligent vernetzen. In: PLANERIN 4/2024: Digitale Stadtplanung, S. 16–19.
- Bentlin, F./Teske, T. (2023): Heranwachsende in der cyber-physischen Stadt – Kategorien hybrider Sport- und Bewegungswelten aus Sicht der Stadtplanung. In: Forum Kinder- und Jugendsport 4 (2), S. 107–119, Springer, Wiesbaden.
- Castillo Ulloa, I./Heinrich, A. J./Million, A./Schwerer, J. (2024): The Evolution of Young People's Spatial Knowledge. CRC Press Series: The Refiguration of Space. Abingdon, New York: Routledge. DOI: 10.4324/9781003099727.
- Dworkin, G. (1976): Autonomy and Behavior Control. In: The Hastings Center Report 6.1, S. 23–28.
- Gruen, R./Elliott, J./Nolan, M./Lawton, P./Parkhill, A./McLaren, C. (2008): Sustainability Science: an Integrated Approach for Health-Programme Planning. *Lancet*, 372 (9649), S. 1579–1589.
- Heinrich, A. J./Heitmayer, M./Smith, E./Zhang, Y. (2025): Experiencing Hybrid Spaces: A Scoping Literature Review of Empirical Studies on Human Experiences in Cyber-Physical Environments. *Computers in Human Behavior*, 164. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2024.108502>.
- Hurrelmann, K. (2017): Schulen werden zu „Agenturen der Lernarbeit“. Die Generationen Y und Z tragen die digitale Revolution in die Pädagogik. *Pädagogik* 69(2), S. 36–41.
- IfG – Institut für Generationenforschung (2025): Trendstudie 2025. Aktuelle Trends der Generationen sowie zukünftige Trends. <https://www.generation-thinking.de/post/trendstudie-2025>. Letzter Zugriff: 20.02.2025.
- Lemelin, E./Verner-Filion, J./Carpentier, J./Carboneau, N./Mageau, G. A. (2022): Autonomy Support in Sport Contexts: The Role of Parents and Coaches in the Promotion of Athlete Well-Being and Performance. *Sport, Exercise, and Performance Psychology*, 11(3), S. 305–319. <https://doi.org/10.1037/spy0000287>.
- Mintel (Hg.) (2023): Health and Fitness Clubs – Germany. <https://clients.mintel.com/download/brochure/health-and-fitness-clubs-germany-2023>. Letzter Zugriff: 18.09.2023.
- Mossman, L. H./Slemp, G. R./Lewis, K. J./Colla, R. H./O'Halloran, P. (2022): Autonomy Support in Sport and Exercise Settings: A Systematic Review and Meta-Analysis. *International Review of Sport and Exercise Psychology*, <https://doi.org/10.1080/1750984X.2022.2031252>.
- Raffer, C./Scheller, H. (2024): KfW-Kommunalpanel 2024. www.kfw.de/kommunalpanel. Letzter Zugriff: 28.02.2025.
- Rettich, S./Tastel, S./Bentlin, F./Million, A. (Hg.) (2024): Die zirkuläre Stadt. Urbane Obsoleszenzen – Raumpotenziale für die Innenentwicklung. Schriftenreihe Städtebau und Kommunikation von Planung, Band 7, Berlin UP, Berlin.
- Schnitzer, S./Hampel, K./Hurrelmann, K. (2024): Trendstudie „Jugend in Deutschland 2024: Verantwortung für die Zukunft? Ja, aber“. Datajockey Verlag: Kempten.
- Schultz, N. (2024): Landkrank. Suhrkamp, Berlin.
- Stalder, F. (2016): Kultur der Digitalität. Suhrkamp, Frankfurt a. M.
- Stiftung Zukunftsfragen (2024): Weniger Lust auf lange Wege: Freizeitziele müssen näher rücken. Forschung aktuell Nr. 307. www.stiftunguerzukunftsfragen.de. Letzter Zugriff: 28.02.2025.
- Vallerand, R. J./Losier, G. F. (1999): An Integrative Analysis of Intrinsic and Extrinsic Motivation in Sport. *Journal of Applied Sport Psychology*, 11, S. 142–169.